samkeit zur Aufbewahrung zu übergeben. Der Geh. Hofrath Förstemann überreichte der Bibliothek, indem er sich von deren Beamten verabschiedete, ein Exemplar seiner neuesten Schrift: „Zur Entzifferung der Mayahandschriften" (Dresden, Druck von C. Heinrich), in welcher er seine Studien über eine der berühmtesten und wissenschaftlich werthvollsten Handschriften der Dresdner Bibliothek fortsetzt und zu einem vorläufigen Abschluß führt. — Der Nachfolger Prof. Dr. Förstemanns ist der Kgl. Oberbibliothekar Dr. Schnorr von Carolsfeld.

— Die „Leipz. Ztg." schreibt unter der Spitzmarke: „Entschädigung für unschuldig erlittene Strafhaft". Mit Rücksicht darauf, daß der bayrische Justizetat für die nächste Finanzperiode einen neuen Ausgabeposten enthält, 5000 Mk. zu Entschädigungen für unschuldig erlittene Haft, durchläuft die Bemerkung die deutschen Blätter, daß die bayrische Regierung die erste sei, welche mit diesem Postulate dem Bundesrathsbeschlusse vom 17. März ds. J. gemäß handle, welcher der Erwartung Ausdruck verlieh, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der zu dem angegebenen Zwecke nöthigen Geldmittel Sorge getragen werde. Dem gegenüber ist daran zu erinnern, daß in Sachsen diese Sorge getragen war, ehe ihrer der Bundesrath gedachte, Sachsen also in der That der erste Staat ist, der diese Mittel bereits bereit hält. In der Sitzung der ersten Kammer der Ständeversammlung vom 22. Februar 1886 stellte Graf Könneritz den Antrag: Die hohe Kammer wolle beschließen, das kgl. Justizministerium zu ermächtigen, Personen, welche nach vorausgegangener Verurtheilung zu Strafe und völliger oder theilweiser Verbüßung derselben im wiederaufgenommenen Verfahren Freisprechung erlangt haben, dafern ihnen durch die Strafverbüßung durch eigene Sorgfalt nicht abzuwenden gewesene Vermögensschäden verursacht worden sind, aus den zu unvorhergesehenen Ausgaben zur Verfügung gestellten Mitteln — Kapitel 41 des Etats der Zuschüsse — Entschädigung zu gewähren, dafern die Schuldlosigkeit des Freigesprochenen zu Tage getreten ist, auch die Einleitung des Strafverfahrens und die Verurtheilung nicht durch sein eigenes Verhalten mitverschuldet worden war". Der Antrag wurde im Einverständnisse mit der Regierung angenommen, die Zweite Kammer trat dem Beschlusse bei. Es besteht also bereits seit 1½ Jahr in Sachsen ein Dispositionsfonds von 12,000 Mk. zu genanntem Zwecke. Glücklicherweise ist seither noch kein Fall bekannt geworden, in dem er hätte deshalb in Anspruch genommen werden müssen.

— Ueber Mutter und Sohn schloß sich gestern gleichzeitig ein gemeinschaftliches Grab. Auf dem Trinitatisfriedhofe ward Vormittags 9 Uhr von dem städtischen Leicheninstitut die irdische Hülle des im 64. Lebensjahre verstorbenen Oberkonsistorialrath Ritter Dr. Friedrich Heinrich Anacker bestattet und mit ihr die sterblichen Ueberreste der im hohen Greisenalter an demselben Tage mit ihrem geliebten Sohne entschlafenen Frau Musikdirektor Fanny Auguste verw. Anacker. Die Liebe und Verehrung seitens der Vorgesetzten und einstigen Amtsgenossen von nah und fern bekundete sich in reichem Maße. Zu Hunderten waren sie herbeigeeilt, darunter einige dreißig Geistliche von hier und aus der Provinz im Ornate, um ihrem verblichenen ihres Amtsgenossen die letzte Ehre zu erweisen. Die blumengeschmückte Parentationshalle, welche die beiden gebleichenen Särge der Entschlafenen barg, vermochte die Zahl der Leidtragenden nicht zu fassen. Bis zu der gegenüber gelegenen Leichenhalle stand die überaus große Menge Leidtragender aller Stände. Wir bemerkten die Herren Kultusminister Dr. v. Gerber, Exc., Präsidenten des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, Geh. Rath v. Berlepsch und Vicepräsident Dr. Kohlschütter, Oberkonsistorialräthe Jentsch, Litzkendorf, Dr. Rühling und Dr. Franz, Konsistorialräthe Dr. Löber, Dr. Dibelius und Immisch, Geh. Regierungsrath Dr. Freiesleben, Geh. Schulrath Dr. Bornemann, Graf Vitzthum von Eckstädt als Vorsitzender des Landesvereins für innere Mission, Prof. Wermann u. A. Der Chor der Hofkirche stimmte unter Kantor Klinger's Leitung die Melodie: „Wolle mich, o Christ, auf Erden", die einst der liederreiche Domkantor Anacker zu Freiberg, Vater und Gatte der beiden Verstorbenen, geschaffen, an. Kaum waren die letzten Strophen verklungen, als Herr Oberkonsistorialrath Dr. Rühling das Wort als Diener der Kirche ergriff und seiner weihevollen Ansprache an die Trauerversammlung den Text aus Markus 9, 24 zu Grunde legte: „Ich glaube, lieber Herr, hilf' meinem Unglauben". An zweiter Stelle sprach Herr Geheimrath v. Berlepsch, das schlichte Wesen des Verstorbenen und seine Verdienste um Landeskonsistorium und Landessynode in gleich treffenden Worten darlegend. Nach Vortrag von Böhme's Motette „Sei still" ordnete sich unter Glockengeläute und dem Gesange von „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen" der lange Kondukt. An der Grabesstelle ward zunächst der Sarg der Mutter dem Schooße der Erde übergeben und nach einer Schicht Erde der des Sohnes hinabgelassen. Herr Oberkonsistorialrath Dr. Rühling trat alsdann zu einem Gebet an das Doppelgrab und spendete den Segen. Im Namen der erzgebirgischen Stadt Lößnitz, woselbst der Verstorbene einst ein Decennium lang Superintendent gewesen war, sprach Oberpfarrer Steininger. Es sei hier bemerkt, daß der Verstorbene Komponist des bekannten Bergmannsgrußes ist, den Conrector Dr. Döring zu Freiberg dichtete.

— Unter den Negistrandeneingängen der vorgestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung befand sich auch die vorgestern in diesem Blatte erwähnte Petition der hiesigen Fuhrherren ꝛc. an den Stadtrath um Aufhebung des auf der Albertbrücke zu zahlenden Brückenzolles für unbeladenes Lastfuhrwerk. Die Petenten bitten die Stadtverordneten um Befürwortung beim Rath. St.-V. Zeising findet das Verlangen der Genannten sehr berechtigt. Der Grund der bestehenden Ungleichheit, daß leeres Personenfuhrwerk frei ist, leeres Lastfuhrwerk aber Zoll zahlen muß, sei lediglich formeller Natur. Man habe gemeint, es sei zu schwierig, immer zu kontroliren, ob ein Lastwagen be- oder unbeladen sei, während das beim Personenwagen keine Schwierigkeit mache. Ein Antrag des St.-V. Behrens, die Petition dem Rath mit der Bitte „um Beachtung" zu übergeben, wird auf Einspruch des St.-V. Hofrath Damm, welcher meint, man dürfe dem Rath in solchen Fragen nicht von vornherein die freie Entschließung hemmen, abgelehnt, dagegen ersucht man den Rath, Mittheilung über seine Entschließung herüber zu geben. — Gegen das Baupolizeiamt wirbelte ein wahrer Sturm von Vorwürfen auf. Die Gelegenheit dazu bot eine Rathsvorlage, inhaltlich welcher die Gehalte der technischen Beamten der Baupolizei eine Erhöhung erfahren sollen, welche Gehaltsaufbesserungen auch betreffs der vier Baureviosen, des dritten Baukommissars und des Baukommissariats-Assistenten der Rathsvorlage entsprechend genehmigt werden, während hinsichtlich des ersten und zweiten Baukommissars die Zulage etwas beschnitten wird. St.-V. Anders I spricht sich äußerst abfällig über das Baupolizeiamt aus. So könne es unmöglich fortgehen. Wenn er es nicht ganz gewiß wüßte, er würde nie geglaubt haben, was da Alles vorkomme, mit welcher Willkür da verfahren werde. Er wolle an Stelle vieler nur einige Geschichten hier erzählen. Da habe z. B. bei dem Bau mehrerer Häuser der eine Erbauer von dem einen Kommissar die erbetene Erlaubniß für 13 Mtr. Baufläche nicht, sondern nur für 11 Mtr. erhalten, während von dem anderen Kommissar dem Baunachbar die 13 Mtr. genehmigt wurden. Es kam darüber, weil es sich der erstbezeichnete Erbauer nicht gefallen lassen wollte, daß ihm — nach seiner Meinung — absolut willkürlich eine Verkürzung seines Rechtes geworden, zur Beschwerde bei der Oberbehörde und endlich zu einem Vergleich auf 12 Mtr. Ein anderer Fall. Jemand wollte ein kleines Haus, nur Parterre und 1 Stock, bauen, reicht den Plan ein und die Baugenehmigung wird von dem einen Baukommissar ganz verweigert, weil — kein Hof vorhanden sei. Der betr. Baukommissar geht aber auf Reisen, und das benützt der Baulustige. Er reicht seinen Plan, nun aber sogar mit 2 Stockwerken, bei dem anderen Baukommissar ein, und — richtig, da wird der Bau anstandslos genehmigt! Solcher Beispiele könne Redner noch eine Menge anführen, aber es ergebe sich doch schon aus den erwähnten, daß hier eine Amtirung herrsche, die unmöglich länger so fortgehen könne. Man höre Klagen von allen Seiten, vor Allem fast einstimmig darüber, daß die eingereichten Pläne viel zu lange auf dem Amte lägen, ehe endlich die Baugenehmigung oder Ablehnung erfolge. (Von verschiedenen Seiten wird „Sehr richtig! Sehr wahr!" gerufen.) Das neueste unserer besoldeten Rathsmitglieder, unter dessen Verwaltung das Baupolizeiamt steht, Stadtrath Hetschel, hatte gegenüber diesen Beschwerden ein schweres Debut in diesem Saale. Er hob hervor, daß er bei seiner erst vierwöchentlichen Amtsverwaltung noch nicht im Stande sei, über die Richtigkeit und bez. Berechtigung der erhobenen Vorwürfe sich ein Urtheil zu bilden; er könne dem Gesagten also auch nicht mit Beweisen entgegen treten. Man möge aber nicht außer Acht lassen, daß in technischen Fragen unter den Technikern selbst sehr häufig verschiedene Ansichten bestehen. Darin müsse er freilich der Anders'schen Meinung beitreten, daß es wünschenswerth sei, daß eine Einheit der Meinungen im Baupolizeiamt Platz greife, und was von seiner Stelle aus dazu beizutragen sei, das solle gewiß geschehen. Andererseits müsse er aber aus vollster Ueberzeugung den außerordentlichen Fleiß und die Pflichttreue der angegriffenen Beamten hervorheben. Er habe sich davon schon früher, als er als Assessor im Baupolizei-Beamte thätig gewesen, zur Genüge überzeugen können. Ferner giebt er eine ziffernmäßige Darstellung der massenhaften Arbeit, die auf den Schultern der Baukommissare ruht mit dem Hinweis, daß doch auch schon aus diesem Umstande Manches zu entschuldigen sei. St.-V. Thiel beschwert sich noch über die Behandlung des Publikums seitens der Beamten des Bauamtes. Er habe seinerzeit, als er in diesem Saale den Rath interpellirte, er möge seinen Beamten möglichste Höflichkeit im Verkehr mit dem Publikum anempfehlen, zahlreiche zustimmende Briefe aus der Bürgerschaft erhalten, voller Klagen über das Benehmen gewisser Beamten; die ärgsten Klagen wären aber über das Bauamt geführt worden; ein sehr geachteter Bürger habe von „geradezu unwürdiger Behandlung" gesprochen. Auch St.-V. Jacob meint unter längerer Ausführung, das Verhalten der Baukommissare sei nicht immer schön, betont aber zugleich die Ueberlastung der Herren und hofft, daß der neue Vorstand, Herr Stadtrath Hetschel, für Besserung sorgen werde. St.-V. Zeising entschuldigt das vielfach getadelte Benehmen der Kommissare gegenüber dem Publikum gleichfalls mit der Arbeitsüberbürdung und wünscht, der Rath möge in letzterer Hinsicht für Entlastung sorgen. — Wie schon an dieser Stelle mitgetheilt wurde, hat der Stadtrath den diesseitigen Antrag, vom Jahre 1888 ab die Jahrmärkte nur noch in den Vorstädten abhalten zu lassen, seinerzeit abgelehnt. Das Kollegium faßt nun auch dabei Beruhigung, ersucht aber den Rath noch, die bei den Jahrmärkten auf dem Altmarkt und auf der Hauptstraße feilhaltenden Fieranten anderweit unterzubringen und (auf speziellen Antrag des St.-V. Thiel) von 1889 ab die Jahrmärkte auf Mittwoch und Donnerstag zu verlegen. Dieser letztere Antrag wird Jedem, der die Beseitigung der Märkte wünscht, nur sympathisch sein, denn, geht der Rath darauf ein, so dürfte eine solche Verlegung der Anfang zum Ende sein. Die große Zahl der alle Jahrmärkte beziehenden Fieranten kommen dann mit anderen Märkten in's Gedränge, und Viele werden den hiesigen Markt nicht mehr beziehen wollen und können. Auch andere Händler werden durch die neuen Tage in ihren geschäftlichen Dispositionen gestört werden — kurzum, der Antrag dürfte der Todesstoß für die Dresdner Jahrmärkte werden. — Es wird dann noch der Entwurf eines Ortsgesetzes wegen der schon früher bekanntlich im Prinzip genehmigten Uebernahme der Straßenreinigung auf die Stadtgemeinde, und zwar ohne ein Wort Debatte, einstimmig angenommen. — Für die Verohrung und Beleuchtung der Franklinstraße zwischen Strehlener- und Schnorrstraße werden 1923 Mk., für ein Stück Mosaikpflaster in der östlichen Fußbahn der Pragerstraße 1407 Mk., für die Beschaffung von Rouleaux für die neuen Schulgebäude an der Löbtauer- und Fröbelstraße 917 M. bewilligt. Bezüglich des Stadtkrankenhauses werden verschiedene Genehmigungen ausgesprochen. Die Gehalte eines Wärters, der Wäscheverwalterin, der Haus- und Küchenmädchen werden je um etwas erhöht und der Begründung einer neuen Heizer- und Hausarbeiterstelle, ebenso wie der Umwandlung mehrerer bisher verschieden dotirt gewesener Hilfsarztstellen in sieben gleichmäßige solche Stellen zugestimmt. Mit einer Veränderung der Flur- und Gemeindebezirks-Grenze zwischen Dresden und Löbtau erklärt man sich einverstanden und stimmt ferner der Regelung bez. Erhöhung des Diensteinkommens des Pförtners beim Siechenhause bei. Bei der Zustimmung zu dem 56. Vermögensverzeichniß der Stadt Dresden werden einige formelle Anträge gestellt. Schließlich wird ein Nachtrags-Vertrag mit der Firma Giesecke u. Devrient in Leipzig, betr. fernere Herstellung des neuen Stadtplanes für das Adreßbuch und den Handel, mitvollzogen. St.-V. Hartwig beschwert sich dabei, daß dieser Plan, der der Stadt pro Stück 44 Pfg. kostet, im Buchhandel mit 3 Mk. verkauft wird. Das Kollegium nimmt seinen dahin gehenden Antrag an, der Rath möge dafür sorgen, daß der Plan dem Publikum billiger zugänglich gemacht werde.

— An der sächsischen Militär-Reitanstalt in hiesiger Albertstadt findet heute die Ablösung der in der Regel auf ein Jahr dorthin befehligten Cavalerie-Unteroffiziere der 6 sächsischen Reiter-Regimenter statt. Die vom Ulanen-Oberstlieutnant von Kirchner geleitete Anstalt verfolgt nachstehende Zwecke: Ausbildung von Reitlehrern für Reiterei, Feldartillerie und Train, Ertheilung von Reitunterricht an Infanterie-Offiziere und Cadetten, Dressur von Pferden und Verkauf derselben an Offiziere der Infanterie und Artillerie mit einem geringen Zuschlage zum Selbstkostenpreise. Außer dem Reitunterrichte werden die zu demselben kommandirten Unteroffiziere auch in der deutschen Sprache, im Militärstil, im Rechnen, in der Kalligraphie, im Turnen, Fechten und Schwimmen, in der Pferdekenntniß und im Hufbeschlag unterrichtet.

— Das bekannte und rührige Sängervölkchen der Orpheiden rüstet sich seit Wochen schon für die musikalischen Darbietungen des Winterhalbjahres. Seit 53 Jahren nimmt der Verein eine hervorragende Stelle unter den Männergesangvereinen Dresdens ein. Die unlängst von dem Verein ausgegangene Kundgebung bezüglich der Aufnahme neuer Mitglieder scheint unter der sangeslustigen Männerwelt auf guten Boden gefallen zu sein, denn fast zu jedem Vereinsabend, der regelmäßig alle Donnerstage in dem Kneist'schen Restaurant, große Brüdergasse, stattfindet, erscheinen neue Mitglieder, welche sich der Pflege des Kunstgesanges zu widmen gedenken. Der Orpheus gehört bekanntlich auch zu denjenigen Vereinen, welche eine ziemliche Anzahl Sängerjubilare in sich schließen. Im voriger Woche feierte abermals ein Mitglied sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Orpheus. Es war dies der elfte der dem Vereine angehörenden Jubilare, ein schöner Beweis für den in dem Kreise herrschenden echten Sängergeist.

— Mit heute beginnt in Sachsen nicht nur die Jagd auf Fasanen außerhalb der Fasanerien, sondern auch auf Hasen. In der Hasenjagd dürfte nur eine untermittle Ausbeute zu erwarten sein, da während des Frühlings nicht nur ein ansehnlicher Theil der sogenannten Märzhasen, welche noch in diesem Sommer Nachkommenschaft gehabt haben würden, durch die im Vorfrühling herrschende Kälte vernichtet worden sind, sondern auch der zweite Satz durch die im Mai mehrere Wochen hindurch andauernde naßkalte Witterung erheblich reduzirt wurde. Dazu kommt noch, daß Oesterreich, speziell das wildreiche Böhmen, heuer ebenfalls ziemlich schwachen Nachwuchs zu verzeichnen hat. Außerdem unterliegt das Kilo Hasenfleisch einem Eingangszoll von 30 Pfg. und der städtischen indirecten Abgabe. Außer dem weiblichen Rehwild, das noch bis zum 15. Oktober und den Krammetsvögeln, welche noch bis zum 15. Novbr. gesetzlichen Schutz genießen, darf in Sachsen nunmehr alles Haar- und Federwild erlegt werden. In Oesterreich begann mit heute die Jagd auf Drosseln, Ziemer ꝛc. und in Preußen auf die Dachse.

— Die kgl. Generaldirektionen der Sammlungen und des Theaters zeigen den Festtheilnehmern der ersten Hauptversammlung des deutschen Sprachvereins wiederum die altbewährte Gastfreundlichkeit. Die auswärtigen Mitglieder haben freien Eintritt in Wagner's Meistersinger am 8. Oktober; alle Festgenossen aber haben unentgeltlichen Zutritt in die kgl. Museen. Sonntag den 9. wird Prof. Wätzoldt aus Berlin im Festsaale der Kreuzschule einen Vortrag über „Göthe's Jugendsprache" halten. Nachmittags 3 Uhr vereinigt ein Festmahl einheimische und auswärtige Mitglieder auf dem Belvedere.

— Vorgestern Abend ist der geh. Med.-Rath Dr. Lessing, Jahrzehnte lang Direktor der Irrenanstalt Sonnenstein, hier gestorben.

— Um den angeblich besonders drückenden Mangel an katholischen Geistlichen zu heben und bei den stets wachsenden Bedürfnissen immer neue Kräfte heranzubilden, soll jetzt auch für die römisch-katholische Kirche im Königreich Sachsen ein Seminarfonds gegründet werden. Die leither für solche Zwecke vorhandenen wenigen Stiftungen reichen in keiner Weise zur Deckung der nothwendigen Auslagen hin.

— Das österreichische Ministerium des Innern bewilligte neuerdings 20,500 Gulden für die Elbe-Regulirung und für die Erweiterung des Landungsplatzes in Herrnskretschen.

— Ein vor einigen Tagen in Dresden verstorbener hochgeachteter Herr, welcher, in seinem Alter ganz alleinstehend, doch im Falle seines Ablebens nicht recht sicher sein mochte, daß die Nachricht seines Dahinscheidens seinen wenigen Verwandten und Freunden rechtzeitig bekannt gegeben werde, hatte sich schon seit langer Zeit sein lithographirte Trauerbriefe vorräthig drucken lassen, ungefähr folgenden Inhaltes: „Mein Dahinscheiden aus diesem Leben bechre ich allen meinen Bekannten und Freunden hierdurch anzuzeigen. Ergebenst P. P." (Datum des Poststempels). — Diese Briefe gelangten am 27. Sept. an mehrere hiesige Bankhäuser, mit denen der Verewigte im Leben viel zu thun gehabt hatte und waren durch Vermittelung eines intimen Freundes des Verstorbenen ausgeschickt worden.

— Dieser Tage wurde in einer Schankwirthschaft in Chemnitz ein Töpfergehilfe betroffen, welcher, angeblich zur Förderung der Landtagswahlen für die „Arbeiterpartei", Geldbeiträge einsammelte. Derselbe führte einen mit gedrucktem Kopf und roth geschriebener Nummer versehenen Sammelbogen bei sich und wurde, da er jede Auskunft über die eigentliche Sachbewandtniß verweigerte, der Königl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Erörterung seines Gebahrens zugeführt.

— Auf dem Leipziger Bahnhofe hat gestern früh beim Zusammenstellen eines Zuges ein Bahnhofsarbeiter, welcher auf einen Wagen gestiegen war, um eine Laterne anzubrennen, dabei aber heruntergefallen ist, den rechten Unterarm gebrochen.

— Die Ersteigung des höchsten Gebirges von Afrika, des Kilimandscharo, ist jetzt zum ersten Male einem Deutschen gelungen. Nach eingetroffenen Nachrichten hat Dr. Meyer aus Leipzig, ein Sohn des Besitzers vom bibliographischen Institut, diesen zum deutschen Schutzgebiet gehörigen Gebirgsstock von nahezu 6000 Metern Höhe erstiegen; er hat den Kibo (den höheren der beiden Gipfel) erreicht und den Rand seines Kraters bestiegen. Bisher war auf diesem Gebirge der Engländer Johnston am weitesten vorgedrungen; er hatte am Kibo eine Höhe von ungefähr 5000 Metern erreicht, konnte aber nicht bis zur Spitze gelangen. Dr. Meyer wird im Monat Oktober nach Berlin zurückkehren; dem Vernehmen nach bringt er reiche Sammlungen mit.

— Ein eigenthümliches Jagdergebniß hatte in verflossener Woche ein als eifriger Nimrod bekannter Gutsbesitzer als Jagdpachters beging und dabei einige Hühner zu schießen die Absicht hatte. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten", denn siehe da, dicht am Waldeshang, im Gestrüpp und Riedgras halb versteckt, sieht unser Nimrod plötzlich einen stattlichen, hochaufgesetzten Rehbock; da galt es kein Besinnen, sofort einige Patronen groben Hagels an Stelle der Hühnerschrote, und vorsichtig, trotz ziemlicher Korpulenz, pürschte sich unser Waidmann, auf dem Bauche kriechend, dem Wilde auf Schußweite heran und . . . krach, wälzte sich die Beute in ihrem Blute. Freilich war der letzte Klagelaut nicht angethan, das Verlangen nach saftigem Rehrücken zu stillen, denn näher gekommen, nahm soeben des Nachbar's Ziege, genannt die „braune Lene", mit einem verächtlichen letzten Augenaufschlag gegen den Jäger und traurigem „Meck Meck" Abschied von der undankbaren Menschheit! Unser Nimrod aber zahlte die „Lene" in klingender Münze und vermied es, das Gehörn über dem Spiegel aufzuhängen.

— Ein recht bedauernswerther Unfall ereignete sich an einem der vorigen Abende dadurch, daß ein Kondukteur der Pferdebahn, Böhmischer-Bahnhof-Blasewitz, beim regelrechten Abspringen auf etwas Schlüpfriges trat, wobei derselbe so unglücklich fiel, daß er den Arm zweimal brach.

— Zum ersten Male werden heute im Viktoria-Salon und überhaupt in Dresden Mr. Marvell's 18 dressirte Kakadu's vorgeführt. Die Thiere sollen äußerst gelehrt und dabei sehr bescheiden sein. Zugleich tritt erstmalig ein Mr. Kaufmann auf, nach den Anzeigen der beste Kunstradfahrer der Welt.

— Vorgestern Nachmittag traf ein Arbeiter in einer Schankwirthschaft auf der Gerbergasse seine Geliebte an, zankte sich sofort mit ihr und warf ihr in der Hitze einen Bierunterseher aus Steingut in das Gesicht, wodurch dieselbe bedeutende Verletzungen erhielt. Das Frauenzimmer wurde in einer Droschke nach ihrer Wohnung gefahren und hat sich in ärztliche Behandlung begeben müssen.

— Polizeibericht. In Schwerin befindet sich z. Z., amtlicher Nachricht zufolge, ein Mensch, dessen Persönlichkeit noch nicht festzustellen gewesen ist, wegen Einbruchs in Haft. Man fand bei ihm Nachtschlüssel, Bohrer, Feilen u. s. w., sowie ein Coursbuch und eine Generalkarte von Sachsen. Derselbe nennt sich jetzt „Fritz Maron" und hat, nach seinem Stand befragt, angegeben, daß er von Profession „Räuber" sei.

— Eine so wohlorganisirte Diebesbande, wie sie vor dem Leipziger Landgericht zur Aburtheilung gelangte, dürfte selten zum Vorschein gekommen sein, wenigstens was das Alter der Angeklagten und die große Zahl der Diebstähle anlangt. Der älteste unter den gemeingefährlichen Individuen, der Handarbeiter Ernst Richard Mieter aus Sellerhausen, zählt 16 Jahre, die Steindrucker Karl Johann Friedrich Richter und Franz Louis Adolf Teubner aus Sudenburg sind 14 Jahre alt, während die übrigen vier, die Schulknaben Gustav Adolf Wolf aus Döben, Hermann Josef Teubner aus Sudenburg, Hermann Karl Schulze und Albert Julius Kiesel aus Reudnitz erst das 12. Jahr überschritten haben. Nach Art der in Großstädten organisirten Banden führten einzelne von ihnen Spitznamen; ferner hatten sie ihre bestimmten Erkennungszeichen, Warnungssignale ꝛc. In weit über 100 Fällen war von ihnen das Diebeshandwerk auf die raffinirteste Weise und zumeist in Geschäftsgewölben ausgeübt worden und ein buntes Durcheinander von Gegenständen aller Art bildete die Beute, von der der Aelteste unter ihnen und zugleich der Gefürchtetste, der Angeklagte Mieter, stets den Löwenantheil für sich in Anspruch nahm; übrigens wurden auch vielfach Genußmittel entwendet. Es ist bedauerlich, daß die Angeklagten nicht zu derjenigen Strafe, die sie eigentlich verdienen und die die einzig richtige wäre, verurtheilt werden konnten. Wolf wurde zu 2 Jahren, J. Teubner zu 1 Jahr 9 Monaten, Schulze zu 1 Jahr 6 Monaten, Mieter zu 1 Jahr 6 Monaten, Kiesel zu 1 Jahr, Richter zu 3 Monaten und A. Teubner zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Die Sozialdemokraten in Leipzig hatten für Sonntag eine öffentliche Wählerversammlung zur bevorstehenden Landtagswahl in den Saal der Tonhalle einberufen, in welcher die Wahl eines Arbeiterwahlkomitees für den Landtagswahlkreis und ein Referat des Sozialdemokraten August Kaden aus Dresden über die bevorstehenden Landtagswahlen die Punkte der Tagesordnung bildeten. Das dortige Polizeiamt hat jedoch auf Grund des Sozialistengesetzes das Auftreten des vorgedachten Referenten in dieser Versammlung verboten.

— Ein 30 Jahre zählender Wirthschaftsgehilfe K. aus Großschirma hat sich am Sonntag in Folge verschmähter Liebe mittelst Dynamit das Leben genommen. Er begab sich behufs Ausführung des geplanten Selbstmordes in einen Wald auf Burkersdorfer Flur, nahm hier eine Patrone in den Mund und brachte dieselbe mittelst Zündschnur zur Explosion. Die Wirkung war eine schreckliche; denn der Kopf des Selbstmörders wurde nicht nur vom Rumpfe getrennt, sondern auch in viele Theile zerschmettert, die an den umstehenden Büschen hingen. Zwei Knechte wurden beim Suchen nach einem Ruheplätzchen in dem Wäldchen während ihres einzunehmenden Frühstücks auf einen auf einem Busche hängenden Hut aufmerksam und beim Nähertreten entdeckten sie den Verstümmelten.

— Das am 25. von den Chemnitzer Reitvereinen veranstaltete Wettrennen hat leider mit einem Unglücksfall abgeschlossen. Nachdem schon in den vorhergehenden Abtheilungen einige Reiter gestürzt waren, ohne jedoch Schaden zu leiden, kam beim Schlußrennen einer der Betheiligten beim Sturz unter das Pferd zu liegen und erhielt dadurch so schwere Verletzungen, daß er besinnungslos vom Platze getragen wurde.

— Herr Amtshauptmann Dr. Haberkorn in Oelsnitz erläßt folgende öffentliche Erklärung: Einige Wähler im 45. ländlichen Wahlkreise beabsichtigen, wie ich in Erfahrung gebracht habe, auch jetzt noch mir ihre Stimmen bei der bevorstehenden Landtagswahl zu geben. Dem gegenüber habe ich wiederholt bestimmt zu erklären, daß ich nach wie vor nicht gewillt bin zu kandidiren, weiter, daß ich Niemanden beauftragt oder ermächtigt habe, eine gegentheilige Erklärung abzugeben, und endlich, daß, falls trotz alledem die Wahl auf mich fallen sollte, ich solche unbedingt ablehnen würde. Zu Vermeidung unliebsamer Stimmenzersplitterung muß ich vielmehr dringend bitten, den bezüglichen Beschlüssen des konservativen Vereins im oberen Voigtlande in jeder Weise Folge zu leisten.

— In der Person des Maurer Hermann Friedrich Wolf wurde in Zwickau ein außerordentlich gemeinschädliches Subjekt verhaftet. Derselbe hat ein halbes Dutzend Brände angelegt.

**Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.**

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** An der Seite ihres hohen Gemahls, im Kreise ihrer Kinder und Enkel, umgeben von den zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilten fürstlichen Verwandten in dem ihr an's Herz gewachsenen Baden-Baden beging gestern die Kaiserin ihren 76. Geburtstag. Was das deutsche, namentlich das preußische Volk an der Herrscherin verehrt, hat noch vor wenigen Tagen die zu einem Werke der Nächstenliebe in Karlsruhe versammelte Konferenz der Vereine vom „Rothen Kreuz" mit beredten Worten ausgesprochen, und trotz ihres hohen Alters hat die Pflegerin aller humanen Bestrebungen es sich nicht nehmen lassen, durch ihr persönliches Erscheinen bei den Berathungen ihre warme Antheilnahme an der Förderung völkerverbindender Menschlichkeit zu bekunden.

Bei der Ersatz-Wahl von preußischen Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Haynau-Goldberg-Liegnitz, an Stelle der deutschfreisinnigen Abgeordneten Goldschmidt und Seyffarth, deren Wahl für ungiltig erklärt worden ist, wurden Landrath Hoffmann-Scholtz (conservativ) mit 236 gegen 233 Stimmen, und Amtsrichter Roemrich (nat.-lib.) mit 236 gegen 230 Stimmen gewählt.